

die Hände in die Luft und fährt ein paarmal dicht an meinem Gesicht vorbei, mit den Armen ins Leere greifend. Ein Wahnsinniger? Oder spielt er ihn, um in ein Asyl zu kommen? Ich mache schnell ein paar ähnliche Bewegungen, für alle Fälle — um ihn nicht zu reizen, und gehe vorbei. Dann steht er gesenkten Kopfes wie im katatonischen Krampf unbeweglich. Man läßt ihn gewähren. „C'est un fou“, sagen dazugekommene Passanten; er wird sich beruhigen, man sperrt ihn nicht ein. Romanische Freiheit! Ungehindert, vollsinnig darf Persönliches sich erfüllen! Ein sozialmenschlich Ganzes fordert jeden Outsider von selbst zurück. — Kein überflüssiger Raum; er würde die Massensuggestion der Solidarität stören. Ein Berliner mit Ellbogen- und Kurfürstendamm-Expansionen wäre hier schlecht einzufügen. Die Pariser Menschen-Bataillone marschieren gedrängt nach ein und derselben Richtung. In Deutschland gibt es nur einzelne Soldaten, und die marschieren gut, aber jeder in verschiedener Richtung.

Abends auf dem Trottoir, das zu meinem Hotel führt, lag wieder die alte Betrunkene im Schatten, wo sie gewöhnlich übernachtet. Sie hat nur einen Mantel an, man sieht die nackte Brust und Stiche von Wanzen und Läusen. Wenn sie einen halben Tag so geschlafen hat, holt man endlich einen Sergeanten, der sie mit Fußtritt aufscheucht. Diese will nicht in ein Asyl, sie brennt da immer durch; man kennt sie schon. Er wirft ihr ihre paar Fetzen nach, sie schleicht leise wimmernd weg, um, wie eine Katze, sich wo anders wieder hinzulegen.

Im eleganten Viertel der Champs-Élysées sitzt, wie ein Pascha, auf tür-

FRANZ ROSENZWEIG

JEHUDA HALEVI

92 Hymnen und Gedichte. Deutsch
Ein Urteil über die Übersetzung von:
ARNOLD ZWEIG

Von vornherein mache man sich klar, daß diese Arbeit in ihrer wunderbaren Gewissenhaftigkeit und Treue, der Hingabe ans Original und der Andacht zum Deutsch mit dem heutigen Übersetzungsbetrieb nur noch den Namen gemein hat. Diese Übersetzung ist die Überwältigung einer außerordentlichen Summe von Widerständen durch einen auf das Richtige gerichteten Willen. Nichts gibt von der Schwierigkeit des Textes einen klareren Begriff als diese intensive Nachbildung, die jede der einzelnen Strophen dem Leser dicht vor Augen hält . . .

Die Anmerkungen Franz Rosenzweigs und sein Nachwort sind die klügsten, um nicht zu sagen weisesten Bemerkungen zu einzelnen Gedichten, zum Problem des Übersetzens, des Sprechens, Dichtens, die heute in deutscher Sprache überhaupt niedergelegt wurden. Eine genaue hingabevolle Lektüre dieser Anmerkungen und des Nachwortes ist imstande, ebensoviel vom Wesen des Gedichtes und seiner Atmosphäre an Einsichten zu vermitteln als sämtliche Kritiken heute bekannter Rezensenten, mit denen freilich Franz Rosenzweig, dieser geschulte und bedeutende Denker, auch nicht einmal zum Zwecke des Lobes zusammen genannt werden darf.

Das Werk wurde in der Offizin
Poeschel & Trepte in der
Winckelmannantiqua gedruckt

Preis in Ballonleinen. . . . RM 15.—
Luxusausgabe in Ganzleder RM 30.—

VERLAG LAMBERT
SCHNEIDER / BERLIN